

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

21.5.1889 (No. 118)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087943)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 118.

Dienstag, den 21. Mai 1889.

15. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Ihre Kaiserlichen Majestäten sahen gestern die Herzogin Mathilde von Württemberg, den Fürsten Hohenlohe-Langenburg nebst Gemahlin und Tochter und den Fürsten Reuß j. L. als Gäste bei sich zur Frühstückstafel. Nach Aufhebung derselben unternahm Seine Majestät der Kaiser vom Garten des Auswärtigen Amtes aus einen Spazierritt nach Charlottenburg etc. Von demselben gegen 7 Uhr zum königlichen Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Monarch längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus. Während der Abendstunden erlebte Seine Majestät der Kaiser Regierungs-Angelegenheiten. Heute früh 7 1/2 Uhr begab sich Se. Maj. der Kaiser zu Pferde über Charlottenburg nach Spandau zur Truppenbesichtigung. Nach derselben nahm Se. Majestät auf dem Exerzierplatze mehrere militärische Meldungen entgegen und begab sich darauf zum Frühstück beim Exerziercorps des 4. Garde-Regiments z. F. Nach der Tafel führte Se. Maj. der Kaiser gegen 2 Uhr zu Wagen nach Berlin zurück. — Ihre Maj. die Kaiserin unternahm Nachmittags um 3 Uhr mit den vier ältesten Söhnen eine Spazierfahrt nach Schloß Bellevue und ertheilte nach der Rückkehr Audienz.

Kaiser Wilhelm ist in den Besitz eines Kupferstiches gelangt, welcher Friedrich den Großen als Freimaurer darstellt, wie er im Jahre 1740 in feierlichem Akte den Herzog von Holstein im königlichen Schlosse zu Charlottenburg in die Loge aufnimmt. In einer Aufschrift an die Berliner Großlogen heißt es: Eingedenk der Treue und Anhänglichkeit, mit welcher die Logen Preußens dem Hause der Hohenzollern stets ergeben gewesen sind, hat Kaiser Wilhelm beschlossen, jeder preussischen Loge ein Exemplar dieses Bildes als ein Zeichen der Erinnerung zu verleihen.

Berlin, 18. Mai. Am 18. Mai 1888, heute vor einem Jahre, führte der damalige Kronprinz Wilhelm dem hochseligen Kaiser Friedrich in Charlottenburg die 2. Garde-Infanteriebrigade vor. In Erinnerung an jenen einzigen Moment hat sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, Seine Majestät der Kaiser heute nach Charlottenburg begeben und auf eine monumentale Base, die an der Stelle steht, wo der hochselige Kaiser Friedrich damals in seinem Wagen hielt, einen Kranz niedergelegt.

Das die Ansprache des Kaisers an die westfälischen Arbeiter den Sozialdemokraten arg in die Glieder fahren würde, war zu erwarten; die heutige Rede des Abgeordneten Singer im Reichstags läßt dies ahnen, noch deutlicher geht dies aus dem Leitartikel des sozialdemokratischen „Volkblattes“ hervor, daß es Zeit seines Bestehens noch nie so sehr aus seiner klugerweise beobachteten Zurückhaltung herausgegangen ist, und die Ruhe und kühle Besonnenheit verloren hat, wie gerade in diesem Artikel. Nach dieser kaiserlichen Kriegserklärung gegen die Sozialdemokratie vergleicht es die Lage seiner Parteifreunde mit der der ersten Christen im römischen Reich, nur daß sie — im Gegensatz zu diesen, wie das Blatt mit der ihm eigenen Geschichtskennntnis behauptet — ihre Pflichten gegen den Staat erfüllt und nicht des Hoch- und Landesraths sich schuldig gemacht haben. Man braucht solche albernen Vergleiche ernstlich nicht zu erörtern, aber was weiß ja, für welche Kreise sie bestimmt sind und welche Wirkung sie dort ausüben sollen.

Braunschweig, 18. Mai. Nach 9 Uhr wurde dem Kaiser ein Fackelzug dargebracht, an dem sich Vorträge von Liebern seitens der hiesigen sämtlichen Gesangsvereine angeschlossen. Die Stadt ist glänzend illuminiert. In den Straßen wogt eine zahllose Menschenmenge, die sich namentlich in der Nähe des Schlosses staut und unausgesehene Hochrufe auf den Kaiser ausbringt. In der Ansprache beim Einzuge betonte der Bürgermeister, daß der Jubel, welcher dem Kaiser von der gesamten Bevölkerung entgegenkalle, aus tiefstem Herzen entspringe, aus der unwandelbaren Treue zu Kaiser und Reich.

Der Kaiser dankte darauf in herzlichen Worten. Se. Majestät machte noch um 10 1/2 Uhr eine Rundfahrt durch die festlich beleuchtete Stadt und wurde überall von der jubelnden Bevölkerung begrüßt.

Braunschweig, 19. Mai. Se. Maj. der Kaiser besuchte heute um 10 Uhr mit dem Regentenpaar den Gottesdienst im Dom. Se. Majestät besichtigte dann mit demselben die Burg Dankwarderode und darauf den Dom selbst eingehend. Um 12 Uhr erfolgte die Rückkehr zum Schloß. Um 2 Uhr besuchte Seine Majestät das Museum. Wegen anhaltenden Regens wurde die Parade auf dem Schloßplatz abgesagt. Nachmittags 4 Uhr ist Galatafel. Die Braunschweiger sind in heller Freude über den Kaiserbesuch, nirgends ist ein Mißton, es herrscht musterhafte Ordnung. Nach dem Frühstück erfolgt die Besichtigung des Museums. Se. Maj. der Kaiser fährt nach Berlin um 6 1/2 Uhr ab.

Hüringen, 16. Mai. Die Nachricht, daß die Kaiserlichen Prinzen ihren diesjährigen Sommeraufenthalt nicht, wie man bislang annahm, in Oberhof oder Reinhardsbrunn, sondern in dem großherzoglichen Lustschlosse Belvedere bei Weimar nehmen werden, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Dem Vernehmen nach soll der Kaiser bei seinem Besuch in Weimar seine Freude darüber bezeugt haben, daß seine Söhne an den weimarischen Prinzen Spielgefährten finden würden. Auch verlautet jetzt mit einiger Bestimmtheit, daß der Kaiser, einer Einladung des Herzogs von Sachsen-Meiningen folgend, im August d. J. am großherzoglichen Hofe einen Besuch abstatten und auf dem Hofe dem edlen Weidwerk obliegen werde.

Essen, 18. Mai. Heute sind im Oberbergamtsbezirke Dortmund 34 910 Bergleute angefahren. Zu der morgigen Versammlung der Delegirten sämtlicher Belegschaften in Bochum haben nur ausschließlich Delegirte Zutritt.

Aachen, 18. Mai. Der „Aachener Zeitung“ zufolge strifen die Arbeiter der Zeche „Anna“ in Aachen. Auf dem „Wilhelmshagen“ nahm die gesamte Belegschaft die Arbeit wieder auf. Der Besitzer der Zeche „Nordstern“ bewilligte seinen Arbeitern ebenfalls eine Lohnerhöhung, sowie Reduktion der Arbeitszeit. Nach Meldungen aus Söngen dauert der Streik daselbst fort.

Berlin, 18. Mai. Breslauer Depeschen besagen, daß seit heute der Streik sich über das gesamte oberschlesische Revier erstreckt.

Breslau, 18. Mai. Nach der „Schl. Ztg.“ fand in Waldenburg heute Nachmittag eine Versammlung der Vertreter aller Gruben statt. — Nach Bericht der „Bresl. Ztg.“ aus Deuthen brach in den Gruben „Deutschland“, „Mathilde“ und „Königsgrube“ ein allgemeiner, in der „Kreophasgrube“ ein partieller Ausstand aus. Im Streikgebiet sind alle Geschäfte geschlossen. Die Schanklokale müssen Abends 8 Uhr zu sein. Eine Schwadron Ulanen und zwei Bataillone des 18. Regiments sind nach dem Ausstandsgebiete abgegangen. Der Regierungspräsident Bitter hat sich ebenfalls dorthin begeben. Auf der Königsgrube ist ebenfalls ein allgemeiner Ausstand ausgedroht. Die Ruhe wurde jedoch nicht gestört. Die Schanklokale sind vom Militär geschlossen.

Breslau, 18. Mai. Die „Schl. Ztg.“ meldet aus Deuthen: Auf der „Deutschland-Grube“ und „Heidul“ sind infolge Streikes Unruhen ausgebrochen. Eine zweite Kompanie ist nach den bedrohten Orten abgegangen.

Köln, 18. Mai. Die internationale Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf ist heute Mittag in Gegenwart der Spitzen der Civil- und Militärbehörden feierlich eröffnet worden.

Zwickau, 19. Mai. Der Verein für die bergbauartigen Interessen beschloß, auf die Forderung einer achtstündigen Schichtzeit einschließlich der Ein- und Ausfahrt nicht einzugehen, doch wollen die einzelnen Werke mit ihren Belegschaften über eine anderweitige Festsetzung der Schichtzeit in Verhandlung treten. Ferner sind einzelne Werke bereit, eine ihren Verhältnissen entsprechende Erhöhung der festen

Schichtlohnsätze eintreten zu lassen. Uebersichten sollen auf das thunlichste Maß beschränkt bleiben. — Seitens der Behörden sind infolge der Ausschreitungen, welche gegen fortarbeitende Bergleute vorgekommen sind, öffentliche Verwarungen erlassen worden.

München, 19. Mai. Das famose „Vaterland“ des Braunschweigers Dr. Sigl wurde wegen eines ungläublich rohen Nachrufs auf die Königin-Mutter polizeilich beschlagnahmt.

München, 18. Mai. Die Befestigungsfeierlichkeit findet am Dienstag um 4 Uhr unter 101 Kanonenschüssen und Glockengeläute statt. Sämtliche regierenden Fürsten, auch die Kaiserinnen-Wittwen Augusta und Friedrich, sandten dem Prinzregenten herzliche Beileids-telegramme.

Deutscher Reichstag.

Die Verhandlungen des heute verhältnismäßig gut besetzten Reichstages boten im Anfang nur wenig bedeutende Momente. Als Anhänger des Gesetzes sprach zunächst der nat.-lib. Abg. Gebhard, der sich gegen die von deutsch-freistäniger Seite kommenden Angriffe wandte, und namentlich gegen den Verschärfungsantrag und den Reichszuschuß vertheidigte. Ohne die Schwierigkeiten, die sich einem so tief einschneidenden Gesetzeswerke naturgemäß entgegenstellen, zu verkennen, erhofft er doch zuverlässlich eine gute und heilsame Wirkung. Mit vielem Pathos, aber mit wenig zwingenden Gründen bekämpfte dann der welfische Abg. Langwerth v. Simmern das Gesetz, das dazu mitwirke, den Einzelnen immer mehr vom Staate abhängig zu machen, während es wohl notwendiger wäre, auch den Arbeiter auf eigene Füße zu stellen und ihm das Hilf Dir selber einzuprägen. Der bayerische Abg. Fehr. v. Wendt (Cent.) hätte zwar gewünscht, daß man zunächst auf Grund eines Heimstättengesetzes eine Heilung der vorhandenen sozialen Schäden versuche, hätten aber die verbündeten Regierungen einen andern Weg eingeschlagen, so sei dies für ihn kein Grund, sich ablehnend gegen das Gesetz zu verhalten; auch die Bedenken gegen den Reichszuschuß müßten vor den heilsamen und versöhnlichen Einwirkungen, die man von dem Gesetze erwarten dürfe, zurücktreten; mit Rücksicht auf dieselben könne er auch einer Verzögerung desselben nicht das Wort reden und er empfehle die Annahme vorliegenden Entwurfs. Der konservative Abg. v. Staudy führte gegen das Gesetz noch einmal die landwirtschaftlichen Interessen ins Feld und gab dadurch dem Staatsminister v. Bötticher Gelegenheit, noch einmal die von jener Seite gehegten Beschränkungen als unbegründet darzutun und einigen Mißverständnissen seiner gestrigen Worte zu begegnen; dem Abg. Langwerth v. Simmern aber, welcher die Selbsthilfe so angepriesen, bemerkte er, daß das neue Gesetz eine Selbsthilfe des Staates sein solle gegen die soziale Gefahr, ungleich wichtiger, als die Selbsthilfe des Einzelnen. Während der mit großem, die Mißfallserregungen der Linken überbietenden Beifall aufgenommenen Rede des Staatssekretärs war der Reichskanzler, mehrfach herzlich begrüßt, eingetreten, nahm später seinen herkömmlichen Platz ein und machte sich während der folgenden Rede des Abg. v. Karboff eifrig Notizen. Abg. v. Karboff erklärte sich zwar frei von Bedenken gegen den Entwurf, hatte sich aber außer seinen bimetalistischen Neigungen, die in seiner Rede nicht fehlen durften, auch noch andere Wünsche, namentlich für die Landwirtschaft, auf dem Herzen; er steht auch das Gesetz für verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig an, hält aber doch die baldige Verabschiedung desselben für angebracht, weil es zweifelhaft sei, ob der nächste Reichstag dem Gesetze mit den bisherigen Grundlagen seine Zustimmung geben werde. Unter allgemeiner Spannung ergreift hierauf der Reichskanzler Fürst Bismarck das Wort. Er steht sehr wohl aus und spricht ohne Anstrengung, charakterisirt scharf und drastisch die Parteien, welche natürliche Gegner des Gesetzes sind, alle jene, welche der Befestigung des Reiches widerstreben; die Fort-

Judith, die Tochter des Wildererers.

Originalroman von D. Bah.

(Fortsetzung.)

In der That war Arabella lange nicht so ruhig, wie sie sich der Freundin und auch dem Gatten gegenüber zeigte. Auf eine süchtige Liebhaft wäre sie nicht eifersüchtig gewesen; eine so klar denkende und kluge Frau wie sie, verzeiht eine derartige Extravaganz, aber gerade weil die neue Leidenschaft Böttmers nicht mit einem niedrigen Gefühle zu theilen hatte, verursachte sie ihr Pein und mit zögernder Seele begrüßte sie jeden neuermachten Tag, denn noch liebte sie ihren Gatten, noch wollte sie nicht an seinen Verlust glauben. Die leise Hoffnung regte sich in ihr, daß er, wenn auch nicht mehr aus Liebe, so doch aus Pflichtgefühl zu ihr zurückkehren würde.

Die Worte der Freundin, die diese wohl nicht unabsichtlich gesprochen und die ihr dem Beweis lieferten, daß man in ihrer Gesellschaft bereits anging, über sie und Böttmer's Glösten zu machen, geboten ihr zu handeln, und schnell entschlossen ließ sie, bald nach dem Weggang der Lady Blessons, ihren Gemahl bitten, sich zu ihr zu bemühen, da sie ihm eine Mittheilung zu machen habe. Gleich darauf stand Böttmer vor ihr, seine strahlenden Augen fragend auf seine Gemahlin geheftet, die, ohne ihre innere Bewegung zu verrathen, mit einem süchtigen Lächeln sagte: „Ich habe Dir eine angenehme Nachricht zu unterbreiten, mein lieber Arthur, heute über acht Tage weisen wir nach Rom — ich sehne mich nach der Tiberstadt und dem Kunstschätzen Italiens; tritt bis dahin Deine Vorbereitungen.“

Sie sah das todtenähnliche Erbleichen, den auglosen Schreck, der sich in seinem Antlitze, in den weitgeöffneten Augen malte, aber sie achtete nicht darauf und erst als er, die Stirne finster zusammenziehend, meinte: „Was veranlaßt Dich zu diesem plötzlichen

Entschlusse und wie kommt es, daß Du ihn, ohne mich zu fragen, ohne meine Einwilligung zu erbiten, gefaßt?“ — legte sie ihre Hand auf seinen Arm und ihm ernst und voll ins Antlitz schauend entgegnete sie: „Einfach der Wunsch, Dir wieder näher zu treten, bestimm mich dazu. Morgen über acht Tage gedanke ich Berlin zu verlassen — richte Dich danach — Du weißt, ich liebe es, schnell gefaßte Entschlusse auch schnell auszuführen.“

Viertes Kapitel.

Judith Rodenstein war soeben aus einer Probe heimgekehrt; sie hatte zum Benefiz einer Kollegin eine neue Rolle einstudirt. Nachdem sie ihre Toilette gewechselt, warf sie sich müde und abgepannt auf ein Sopha, um ein wenig zu ruhen, allein der rasche Eintritt ihrer Gesellschaftlerin, einer älteren Dame, die sie auf Reisen als Ehren-dame begleitete, ließ sie neugierig aufblicken.

„Herr von Böttmer“ — raunte ihr die Dame zu, und noch ehe Judith einen klaren Gedanken gefaßt, stand der junge Mann schon vor ihr und seine trunkenen Blicke auf sie heften, bat er hastig: „Judith, schenken Sie mir eine Viertelstunde — ich muß Sie sprechen — bald — mein Lebensglück hängt davon ab.“

Das junge Mädchen war schnell aufgesprungen; unter seinem heißen Blicke tief erröthend, winkte es der Gesellschaftlerin, das Zimmer zu verlassen, und Böttmer einladend, Platz zu nehmen, blickte Judith besangen in das erregte, bleiche, aber dadurch doppelt schöne Antlitz des jungen Mannes.

Leidenschaftlich drückte er ihre Hand an seine Lippen und vor ihr niederknirschend flüsterte er: „Judith, sagen Sie mir, daß Sie mich lieben — heiß, glühend, überschwenglich, wie ich Sie liebe — und nichts — weder Gewalt, noch List soll mich von Dir trennen — nichts von Dir loszureißen vermögen. Meine Frau —

Mit einem leisen Schrei löste sich Judith von ihm los; ihre

Hände preßten sich vor ihr Antlitz und hastig von ihm wegtretend, rief sie leidenschaftlich: „Genug, Arthur! Kein Wort mehr, wenn Sie mich achten! Ihre Gemahlin steht trennend zwischen uns und das Wort, das Sie von mir verlangen, wäre ein entheiligendes Ihnen gegenüber! Sie dürfen mich nicht lieben.“ — fuhr sie weiter fort und trat ihm, der erregt aufgesprungen war, näher — „denn Ihre Pflicht bindet Sie an eine Andere — an eine Würdigere. Ich war Ihnen gegenüber schwach, ich durfte Sie nicht empfangen, niemals dem Gefühle nachgeben, das mich magnetisch, mit geheimnißvoller Macht an Sie fesselte; aber die Versuchung war zu groß und meine Kraft zu gering zum Widerstande. Arthur, das Kind des Wilddiebes ist zu stolz und zu ehrlich, um zu sündigen gegen das heilige Gebot Gottes. Arthur, in meiner Liebe zu Ihnen kann nichts Sündiges liegen, sie ist mit mir groß geworden, aber nimmermehr dürfen wir den Gefühlen folgen und das Wort der Trennung muß ausgesprochen werden! Ihre Gemahlin hat heilige Rechte an Sie, verlassen Sie mich — es muß sein!“

Ihre Stimme war leiser und leiser geworden, ihre Kraft schien erschöpft. Das Haupt auf die Hand gestützt, sank sie auf einen Stuhl, während Böttmer, der das Zimmer mit starken Schritten durchmessen, plötzlich vor ihr stehen bleibend sagte: „Nimmermehr, Judith, nimmermehr trenne ich mich von Dir. Du liebst mich, Dein süßer Mund hat es mir gestanden und mein Dasein hat erst Werth bekommen durch Dich. Der Inhalt meines Lebens bist Du und von Dir scheiden, heißt mich selbst werden! Was will die Pflicht bedeuten gegen das berauschende Glück der Liebe, gegen die Seligkeit, die Du an meinem Herzen empfinden wirst; blicke mich an, Geliebte, sieh mir ins Auge, lies meine glühende Liebe für Dich darin, und dann sprich die kalten Worte: Verunflutet, Tugend, Ent-sagung aus!“

Er hatte sie mit seinen Armen umfangen und sein heißes Gesicht zu ihr niederbeugend, suchte er ihre Lippen. Einen Augen-

Schrittler bezeichnet er als die ewigen Widersprecher und kritisiert die Motive, aus denen diese Zustimmung zu den Ausgaben bebüßert der Heeresvermehrung ertheilt, und als ihm aus den Reihen derselben ein „Patriot“ entgegentritt, bezeichnet er, in bestiger Erregung nach links schreitend, solchen Jurist als unverschämte. Um so eindringlicher ermahnte er die anderen Parteien, die Konserverativen, wie er sie alle nennt, zur Annahme des Gesetzes, und widerlegt die von konservativer Seite vorgebrachten Bedenken, ohne auf alle Einzelheiten eingehen zu wollen. Er habe nur das Wort ergriffen, um der Meinung entgegenzutreten, daß er den Abschluß des Gesetzes nicht wolle, und schließt mit der eindringlichen Mahnung an die befreundeten Parteien, sich frei zu halten von der Gemeinschaft mit deutschfeindlichen und der deutsch-freundlichen Partei. Nach dieser Rede verließ der Reichskanzler den Saal und ging ins Foyer, um sich dort mit dem Bundesrath und dem Staatssekretär v. Bötticher für das Reichstagsalbum photographiren zu lassen. Infolge davon entleerte sich der Sitzungssaal und die folgende Rede des Abg. Dr. Dambberger wurde fast vor leeren Rängen gehalten. Derselbe wendet sich zunächst gegen die Rede des Kanzlers und beklagt sich, daß dadurch gehässige persönliche Sachen in die bisher sachliche Debatte gebracht seien; er bekämpft darauf das Gesetz, indem er darin eine wahre Landesplage und einen direkten Vorläufer des Sozialismus sieht, auf das befristete. Nachdem er geendigt, wird die Generaldebatte auf Montag vertagt. — Im Foyer unterhielt sich der Reichskanzler längere Zeit mit den Abgeordneten Freiherrn v. Stumm, zu Frandenstein, v. Dieze u. A. Als er um 5 Uhr mit Herrn v. Bötticher zu Fuß den Reichstag verließ, gab ihm ein Gefolge von Hunderten von Personen unter andauernden Ovationen, für welche der Reichskanzler unausgesetzt dankte, das Geleite bis zu seiner Wohnung.

Ausland.

Wien, 17. Mai. Der Kaiser machte gestern Abend dem dänischen Königspaare in Penzing einen halbstündigen Besuch und empfing heute Mittag 1 Uhr den Fürsten von Montenegro und den Prinzen Danilo in besonderer Audienz. Zu Ehren der beiden letzteren Fürstlichkeiten fand um 5 Uhr ein Festmahl in Schönbrunn statt.

Wien, 18. Mai. Die „Neue Freie Presse“ erzählt aus Cetinje von fortgesetztem Gewaltthaten der Mohamedaner gegen die orthodoxen Christen im Gebiete zwischen dem montenegrinischen Grenzfluß Taca und dem Einsusse. Die bedrohten Christen flüchteten nach Montenegro.

Brüssel, 19. Mai. Aus Rom kommt das Gerücht von einer plötzlichen Erkränkung des Papstes. — Aus London wird gemeldet: Die vor einigen Tagen berichtete Vorstellung Boulanger's mit dem Prinzen von Wales und dem Prinzen von Sachsen-Weimar gelegentlich des Wettrennens in Remptonpark wurde durch Lord Randolph Churchill vermittelte. Am folgenden Tage gab Boulanger seine Karte bei beiden ab; die Förmlichkeit wurde aber nicht erwidert. Gestern Abend wurde Rochefort auf der Regentstreet von seinem Erzfeind Pilotot geohrfeigt. Rochefort befand sich in Gesellschaft seiner unvermeidlichen „Nichte“. Er zog den Revolver, wurde aber damit sofort verhaftet. Die Kaution des herbeigeeilten Boulanger wurde abgewiesen. Erst nach der Kaution durch Madame Debonnois erfolgte seine Freilassung nach zweistündiger Haft. — Der russische „Nord“ benutzte König Humberts Reise zu Ausfällen gegen Italien und nennt Cisi die „Gendarmen der heiligen Allianz“.

Verona. Der Bundesrath hat die Regierung von Uri aufgefordert, zwei Vertreter zur Begründung des Königs von Italien nach Göschenen zu senden und eine Kompanie Infanterie zum Ehrendienst aufzubieten. — Die Verwaltung der Gotthardbahn hat angeordnet, an der Grenze bei Dirinella und beim Eingang in den Tunnel Ehrenposten zu errichten. Gutem Vernehmen nach hat der König von Italien dem Bundesrath seine hohe Befriedigung ausgesprochen, daß er Gelegenheit habe, mit der obersten schweizerischen Behörde persönlich verkehren zu können.

London, 18. Mai. Die „Times“ meldet: Gestern ist zwischen der griechischen Regierung und den Bankhäusern Anthony Gibbs und Bleichroeder das Abkommen betreffs Emission einer neuen Aprozenthischen griechischen Anleihe von 5 Millionen Pfd. Sterling unterzeichnet, bebüßert Konvention der bestehenden Prozenthischen griechischen Anleihe. Die Emission findet demnächst in London und Berlin statt. — Das neue englische Magazinewehr wird erst im nächsten Jahre zur Ausgabe gelangen. Das Modell, mit dem jetzt Versuche gemacht werden, scheint soweit ziemlich allen Ansprüchen an eine derartige Waffe zu genügen, obgleich der Mechanismus in einigen Theilen noch immer der Verbesserung fähig ist. Die Frage der Munition ist jedoch noch keineswegs abgeschlossen. Das Kriegsministerium hat jedoch befohlen, einstweilen mit der Fabrikation der Magazinewehre inne zu halten, bis alle noch bestehenden Schwierigkeiten überwunden worden sind. Im Frühling nächsten Jahres hofft man, den größten Theil des I. Armeekorps mit der neuen Waffe versehen zu haben.

Petersburg, 18. Mai. Durnawo ist definitiv an Stelle des verstorbenen Tolstoi zum Minister des Innern ernannt.

Konstantinopel. Der „Tarik“ verzeichnet ein Gerücht, wonach das Generalkommando Manalicher, welches bekanntlich einer türkischen Militärkommission zur Prüfung vorlag, von dieser gut befunden und zur Annahme für die türkische Armee empfohlen worden sei. Zwischen Herrn Manalicher und Herrn Mauser sei ein Uebereinkommen dahin getroffen worden, daß die für Rechnung der Pforte

zu liefernden Manalicher-Gewehre in der Mauser'schen Waffenfabrik hergestellt werden sollen.

Newcastle, 18. Mai. In der hier abgehaltenen Jahresversammlung des Vereins der Bergleute von Northumberland ist beschlossen worden, eine 10prozentige Lohnerhöhung zu verlangen.

Sanfibar, 18. Mai. Dr. Peters hat sich an Bord der „Mera“ nach Bagamoyo begeben und dürfte Montag mit seinem Somalis zurückkehren und sofort weitergehen. Wie verlautet, werden die englischen Kriegsschiffe „Boadicea“, „Coffad“ und „Mariner“ nach Tungi segeln.

Es heißt, es sei wieder gute Hoffnung auf den Bau von Eisenbahnen in China vorhanden. Der junge Kaiser sieht nicht so sehr unter dem Einflusse der reaktionären Partei, als gefürchtet worden war, und es scheint, daß er Willens ist, den Bau der Bahn zwischen Tientsin und Shanhaiwan zu genehmigen. Eine andere Bahn von Hankow nach Peking wird vom Vizekönig von Quantung befürwortet. Die aus den jüngsten Antifremden-Krawallen in Tsefoo entstandenen Entschädigungs-Ansprüche sind jetzt in befriedigender Weise beglichen worden. Nachdem Alles geordnet worden, wurden die Flaggen Englands und der Vereinigten Staaten gehißt und die chinesischen Truppen feuerten zu Ehren derselben Salutsschüsse ab.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 20. Mai. S. M. Aviso „Greif“ hat heute Vormittag die hiesige Rhede verlassen und ist in See gegangen. Poststation für „Greif“ ist bis zum 22. d. Bisherland auf Sylt, am 23. d. Borkum, vom 25. d. M. ab Wilhelmshaven. — S. M. Torpedoboot „S 34“ hat heute Morgen 5 Uhr den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. — Die Schnelltorpedoboot „S 4“ und „S 6“ sind zu einer mehrtägigen Uebungsfahrt in den Küstengewässern heute Vormittag in See gegangen.

Auf Befehl des Kaisers hat das Dampfboot des Stationschefs von Wilhelmshaven, welches der Kaiser benutzte, als er der Kreuzerflotte „Alexandrine“ bei deren Abfahrt nach der Südsee am 15. April glückliche Reise wünschte, den Namen „Farewell“ zu führen.

Kiel, 18. Mai. Das Landberggeschwader ist gestern Abend hier eingetroffen.

Schiffsbewegungen.

(Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. S. „Alexandrine“: 2/5. Port Said 4/5. — 12/5. Aden 14/5. (Poststation: Auckland (Neu-Seeland)). — S. M. S. „Friedrich der Große“: Wilhelmshaven 4/5. — 7/5. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Krzr. „Sabicht“: 3/3. Kapstadt 8/5. (Poststation: Kamerun). — S. M. Kanonenboot „Hüne“: 21/3. Lagos 24/3. (Poststation: Kapstadt). — S. M. Kanb. „Kitt“: Tientsin 15/3. — 17/3. Port Arthur 19/3. — 20/3. Tsefoo 20/3. — 22/3. Chemulpa 27/3. — 31/3. Shanghai 5/5. — 8/5. Nagasaki 4/6. (Poststation: Hongkong). — S. M. Krzr. „Lorelei“: 29/4. Piræus 1/5. — 4/5. Alexandrien 12/5. (Poststation: Konstantinopel). — S. M. Krzr. „Möwe“: Zanzibar. (Poststation: Zanzibar). — S. M. S. „Nixe“: 25/3. St. Jago de Cuba 11/4. — 18/4. Havana 25/4. — 8/5. Norfolk 12/6. (Poststation: Norfolk (Virginia)). — S. M. S. „Daga“: 12/4. Sydney. (Poststation: Sydney). — S. M. S. „Preußen“: Wilhelmshaven 2/5. — 4/5. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. S. „Sophtie“: Zanzibar 5/4. — Mauritius 13/4. — 16/5. Melbourne 17/5. (Poststation: Apia (Samoa-Inseln)). — S. M. Kr. „Sperber“: Wilhelmshaven 16/4. — 18/4. Kiel. (Poststation: Kiel). — S. M. Kanb. „Wolf“: 6/5. Brisbane. (Poststation: Apia (Samoa-Inseln)). — Kreuzergeschwader: S. M. S. „Reizig“ (Kriegsschiff), „Carola“, S. M. Krzr. „Schwale“, S. M. Av. „Rei“: Zanzibar. (Poststation: Zanzibar).

Sofales.

§ Wilhelmshaven, 20. Mai. (Personalien.) Der Ober-Mechaniker Hegener ist zum Torpeder-Unter-Ingenieur befördert. Der gepulste Mar.-Intendantur-Regist.-Applicant Vahr ist zum Marine-Intendantur-Regist.-Assistenten ernannt. Der Mar.-Schiff.-Jag. Wiesinger wird mit dem 1. Juli er. von Danzig nach Wilhelmshaven, der Mar.-Schiff.-Jag. Kreischner zu demselben Zeitpunkt von Berlin nach Danzig versetzt. Die Kanzleihilfsarbeiter Peters, Vießgang, Richmann, Kroll, Grote und Stierle sind als Geheime Kanzlei-Diktatoren in der Kaiserl. Marine angestellt.

/// Wilhelmshaven, 20. Mai. (Oper im Kaisersaal.) Gestern Abend gelangte vor gut besuchtem Hause die reizende Oper „Fra Diavolo“ von Auber zur Aufführung. Es war wieder eine Musterleistung der Gesellschaft und wurden besonders die Hauptrollen vorzüglich zur Darstellung gebracht. Herr Beeg als Träger der Titelrolle war gleich groß in Gesang und Spiel und entzückte die Hörer besonders durch die liebliche Arie und die hübsche Einlage im 2. Akt „Bergig mein nicht“, welche stürmisch applaudirt wurde, so daß sich Herr Beeg zu einer Wiederholung verstehen mußte. Herr Direktor Schippers als Engländer und Frau Beeg als seine Gemahlin waren gleichfalls ausgezeichnet in Spiel und Gesang. Frä. Dora Weiß hat in der Rolle der Zerline wieder eine sehr gute gefangliche Leistung und erfreute durch ihr anmuthiges Spiel. Auch die übrigen Rollen kamen gut zur Geltung und die Chöre waren gut einstudirt. Das Publikum war sichtlich erfreut und applaudirte viel. — Morgen, Dienstag, kommt die romantische Zauberoper „Undine“ von Forging zur Aufführung. Hierbei wird Herr Direktor Schippers als Einlage das Lied „An des Rheines grünen Ufern“ singen.

□ Wilhelmshaven, 20. Mai. Die hiesige Freimaurer-Vereinigung „Wilhelm zum silbernen Anker“ ist jetzt allen Crafts dabei, sich ein eigenes Heim zu bauen. Mit der Ausschachtung ist bereits begonnen worden und soll die Lage noch im Laufe dieses Jahres fertig gestellt werden. Das Gebäude kommt bekanntlich in die verlängerte Koonstraße neben dem früheren Garnisonbau-Bureau zu stehen.

§ Wilhelmshaven, 20. Mai. Bei dem gestern Nachmittag von unserem Schützenverein im Schützenhause abgehaltenen Prämien-

und Geldpreiskrieges erhielten folgende Herren Prämien: Standscheibe I: 1. Rosengarth, 2. Heinen, 3. Rour; Standscheibe II: 1. Rosengarth, 2. Rour, 3. Heinen, 4. Büchel, 5. Sontowski.

§ Wilhelmshaven, 20. Mai. Der hiesige Krieger- und Kampfgesellen-Verein feierte gestern sein 15. Stiftungsfest. Morgens 6 Uhr marschirte der Verein mit Musik nach Burg Knypshausen und verweilte einige Stunden daselbst in den dortigen Parkanlagen. Gegen Mittag wurde in fröhlichster Stimmung der Rückmarsch angetreten. In dem Nachmittagskonzert im Park hatten die Mitglieder freien Eintritt. Am Abend fand im Saale des Parkrestaurants ein Kränzchen statt, das zahlreich besucht war und den Theilnehmern viel Vergnügen bot.

— Wilhelmshaven, 20. Mai. Der Schiffbau-Gesangverein hielt gestern das Fest seiner Fahnenweihe ab. Nachmittags versammelte sich der Verein in seinem Vereinslokale „Hof von Oldenburg“ und machte vom da aus mit der neuen, sehr hübsch ausgeführten Fahne einen Umzug durch die Straßen der Stadt. Abends hielt der Verein eine Feier im Saale der Burg Hohenzollern ab, wozu zahlreiche Gäste geladen und erschienen waren. Die gebotenen Aufführungen, Theater und Gesang, fanden vielen Beifall. Der nachfolgende Ball hielt die Theilnehmer in bester Stimmung lange zusammen.

○ Wilhelmshaven, 20. Mai. Der evangelische Männer- und Jünglingsverein gedenkt am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Sande zu unternehmen, an dem voraussichtlich eine starke Beteiligung zu erwarten ist.

* Wilhelmshaven, 20. Mai. Das gefrige Nachmittagskonzert im Park, das von der Kapelle des Kaiserl. II. Seebataillons ausgeführt wurde, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Es war dies das erste Konzert, das genannte Kapelle hier gab, und kann dieselbe mit dem gefrigen Erfolge zufrieden sein. Der vom Kapellmeister Herrn Rothe komponirte Marsch „Gruß an Wilhelmshaven“ mußte auf Verlangen zweimal wiederholt werden; auch alle übrigen Nummern des sehr hübsch zusammengestellten Programms fanden ihrer exakten Ausführung wegen vielen Beifall. Leider konnte das Konzert des regnerischen Wetters wegen nicht im Freien abgehalten werden.

+ Wilhelmshaven, 20. Mai. Der Dampfer „Ernst“ ist mit einer Ladung Holz, für die hiesige Kaiserliche Werft bestimmt, von Danzig kommend gestern auf hiesiger Rhede eingetroffen. Dampfer „Ernst“ hat heute Morgen nach der Bauwerft verholt und mit dem Löschen der Ladung begonnen.

X Wilhelmshaven, 20. Mai. Der neue am 1. Juni d. J. zur Einföhrung gelangende Sommer-Fahrplan der Oldenburgischen Staats-Eisenbahn entfällt für die von hier abgehenden Züge folgende Veränderung bezw. Neueinrichtung: Der erste in der Richtung Oldenburg-Bremen bislang 6,30 fahrende Zug geht vom genannten Zeitpunkt an bereits um 6,10; der zweite statt 9,16 dann 9,04; der Mittagszug ist auf 12,20 Abfahrtszeit geblieben; der Abendzug statt 6,53 auf 6,50 festgesetzt. Ferner ist für erwähnte Strecke ein neuer Nachmittagszug (Dannibuszug mit 2. und 3. Klasse, auf allen Stationen haltend) eingelegt worden, welcher 3,36 hier abfährt und um 7,00 in Bremen ankommt. Die Abfahrtszeiten der Züge Jever-Wittmund sind die gleichen der oben erwähnten Strecke, nur daß noch der erste Früh- und letzte Abendzug hinzutritt und zwar fährt ersterer statt bisher 5,18 dann 5,35 und der andere wie bislang um 10 Uhr. Eine besondere Neuerung bringt weiter dieser Fahrplan, indem derselbe sogenannte Arbeiterzüge für die Strecke Bremen-Neustadt-Hude aufweist, deren Einföhrung für unsere Verhältnisse — wie an dieser Stelle schon einmal beleuchtet — sich auch eignen würde.

Aus der Umgegend und der Provinz.

+ Wittmund, 19. Mai. (Kriegerfest.) Die vom hiesigen Kriegerverein zur Theilnahme an dem Kriegerfeste eingeladenen auswärtigen Kriegervereine begannen sich bereits in recht erfreulicher Anzahl anzumelden. Voraussichtlich werden wir hier reichlich 1000 auswärtige Krieger begrüßen können. Die Auschwandung des Ortes wird eine großartige werden. Den Festgottesdienst auf dem Festplatz wird nicht etwa einer der festigen Geistlichen, sondern voraussichtlich Herr Pastor Beste aus Funnitz abhalten. Hoffentlich haben wir für die Dauer des Festes ein schönes Kriegerwetter.

* Wittmund. Aus den Ueberrüssen der im vorigen Jahre in Emden stattgehabten Ausstellung hat das Ausstellungs-Komitee dem Vorstand der hiesigen Gewerkschule in zuvorkommender Weise 60 M. für Zwecke der Gewerkschule überwiesen.

* Oldenburg, 20. Mai. Als am Sonnabend Abend der Dänabrüder Zug hier einlief, stieg vom vorderen Tritt der Plattform eines Personenwagens III. Klasse eine schon bejahrte Frau, während der Zug noch nicht zum Stillstand gebracht war, trotz der Warnung des Schaffners und der Mitreisenden ab. Beim Abpringen wurde sie zu Boden geworfen und geriet beinahe unter die Räder des folgenden Wagens. Einige Männer sprangen hinzu und rissen die Frau aus dem Bereiche des Zuges, welcher inzwischen zum Stehen gekommen war, so daß die Frau ohne Verletzungen davon kam. Nächste dem Publikum dieser Vorfalle zur einbringlichen Warnung dienen. Den Anweisungen des Zugpersonals muß unbedingt strikte Folge geleistet werden.

Aurich, 17. Mai. Die beiden hiesigen Handelsleute Levy Wallheimer und dessen Schwiegerohn M. Wolff erlebten gestern auf einer Tour nach Ludwigsdorf eine Scene, die von der Gemeinge-

bild überließ sie sich dem zauberischen Glücke, das seine Nähe in ihr erzeugte, aber plötzlich zuckte sie zusammen — ein peinlicher Gedanke mußte in ihr auftauchen, denn gewaltsam sah aus seinen Armen befreiend, rief sie bittend: „Arthur, haben Sie Mitleid mit mir, in meiner Selbstachtung liegt mein Glück. O Gott, denken Sie an unsere Vergangenheit, denken Sie an das reine, keusche Bild Gabriellens, wie Sie es einst geliebt, denken Sie an meine freudlose verachtete Kindheit, an das furchtbare Geschick meines Vaters, das mich zur Waise gemacht, aber mich trotzdem aus dem Staube hervorgezogen, damit ich durch mein Denken, Fühlen und Handeln wieder gut mache, was mein armer Vater gefehlt. An seiner blutenden Leiche“ — fuhr sie schauernd fort — „habe ich mir gelobt, mir selbst treu zu bleiben, niemals mich von meinen Leidenschaften, von meinen Wünschen zu einer ehrsüchtigen That verleiten zu lassen; an seinem blutenden Leichnam geschworen, nicht eher glücklich sein zu wollen, ehe ich nicht seinen Mörder gefunden, das Verbrechen geföhnt gesehen habe, welches man an ihm begangen.“

In ihrer fesslichen Erregung bemerkte sie nicht den gequälten Ausdruck in Böttmers Mienen, nicht das finstere Leuchten seiner Augen, die mit einem sonderbaren Blick auf der hohen Gestalt des Mädchens ruhten. Mit Mühe bezwang er sich, und Judith näher tretend, sagte er leise: „Sie waren, als Ihr Vater seinem Schicksal naturgemäß unterlegen, noch zu sehr Kind, um die Verhältnisse beurtheilen zu können. Sie betrachten eine gefegliche That, welche die Umstände geboten, als ein Verbrechen und nennen seinen Tod — Mord! In Ihrer Kindesliebe hatten Sie das klare Denken verloren, aber jetzt, bei reiferem Verstande, müssen Sie anders urtheilen, die Sache objektiv betrachten. An Ihrem Vater, Judith, ist kein Mord begangen worden, ein wilder Schatz ist kein harmloses Kind, und derjenige, der ihm das verbrecherische Handwerk legen will, befindet sich im Zustande der Nothwehr! Danken Sie Gott, daß Ihr Vater gestorben, ehe ihn das Gesetz ereilt und

er sein Verbrechen hätte büßen müssen; die Schande des Vaters hätte auch das Haupt des Kindes getroffen; sein Tod hat ihn entschuldigt und Sie, Judith, aus einer Gefahr befreit, die einen tiefen Schatten auf Ihr Leben geworfen hätte.“

„D, da müßte ich wohl noch dem Mörder, oder, wie Sie meinen, dem Schergen des Gesetzes dankbar sein?“ fiel Judith bitter ein. „Ich hasse ihn, mag er es aus Nothwehr, aus Rache oder aus sogenanntem Pflichtgefühl gethan haben, und mein einziges Streben geht dahin, ihn bestraft zu sehen, sei es vom Gott, sei es durch das Gesetz. D, wenn ich wüßte, wer es gewesen, ich wollte mich wie ein Schatten an seine Fersen heften, er sollte es bereuen, ein Menschenleben gemordet, ein armes, unglückliches Kind, das nichts auf der Welt sein nannte, als diesen Vater, zur Waise gemacht zu haben. Was kümmern mich die Gesetze! Ich habe meinen Vater geliebt, trotzdem er dagegen gefehlt, und er hat mich trotz seiner Wildheit, ja, trotzdem er mit Gott und der Welt zerfallen war, ebenfalls geliebt und beschützt! So manche seiner Lehren hat sich mir tief ins Herz gegraben und mich vor dem Falle geschützt, für mich ist nur bestimmend, was er für mich gethan, für mich geföhnt. Der verachtete, gehäßte, gefürchtete Willibrod war ein guter Vater und darum darf ich, sein Kind, nicht mit ihm rechten, nicht das als Verbrechen betrachten, was er gethan, um sein und mein Leben zu fristen. D, Gott, wie viel mag er gelitten haben, ehe er dazu geschritten!“

Sie war erschöpft auf einen Stuhl gesunken, Böttmer wagte nicht, sich ihr zu nähern; fast wäre es ihm unheimlich in ihrer Wildheit geworden. Der tiefe Haß, den sie gegen den Mörder ihres Vaters aussprach, hatte etwas Wildes, Fanatisches, und ein leiser Schauer durchrieselte ihn bei dem Gedanken, daß sie jemals die Wahrheit erfahren, in dem Geliebten Den entbeden könne, dem sie Rache, Vergeltung geschworen. Und doch schien es ihm jetzt mehr denn je notwendig, Judith fest an sich zu fesseln, durch gemeinsames

Vorgehen sie an sich zu ketten, auch sie schuldig zu sehen! Es hatte für ihn etwas Verlockendes, Verführerisches, gerade sie sein Eigen nennen zu können, das Gelübde, welches sie geleistet, unter seinen Füßen, seinen heißen Umarmungen gebrochen, das auf seine Tugend so stolze Mädchen vor der eigenen Schuld erdrücken zu sehen. Sein leidenschaftlich entflammtes Gefühl für Judith vereinigte sich mit einer an Haß grenzenden Furcht vor ihr; mit jener geheimen Scham, die ihm die Keuschheit eines Charakters, eine widerstandsfähige Natur im Vergleich zu sich einflößte. Er hatte dasselbe Gefühl Gabriellen gegenüber empfunden, es hatte seinen Haß gegen Gerlich zu einer bedenklichen Höhe gesteigert; er fühlte es im Umgange mit seiner Gattin, die er jetzt nur als ein Hinderniß betrachtete, das sich zwischen ihm und die Erfüllung seiner Wünsche stellte, und welches er gern beseitigt hätte, wenn er nicht in gewisser Beziehung von ihr abhängig gewesen wäre.

Judith war ihm nie schöner, verführerischer erschienen, als jetzt, wo es hieß, von ihr zu scheiden. Er hatte nicht gemagt, Aratelas so bestimmt ausgesprochenen Wunsch unmittelbar Widerstand entgegenzusetzen, aber er wollte sich nicht eher in das Unvermeidliche fügen, als bis er in Judiths Liebe glücklich gewesen, sie ihm das Versprechen gegeben, daß sie sich als sein betrachtete und ihm, über kurz oder lang, Gelegenheit geben wolle, das ihn beglückende Verhältniß fortzusetzen. Sie hatte ihm ja tausend Beweise ihrer zärtlichen Neigung gegeben, der vollständige Sieg über ihre Bedenken schien ihm leicht; allein er hatte seine Macht über sie überschätzt. Wiederum stand er einem Frauen-Charakter gegenüber, vor dem er sich beugen mußte, vor dem alle seine leichtfertigen Theorien in nichts zerfloßen.

(Fortsetzung folgt.)

fähigkeit gewisser Kaufbolde und Messerhelden Zeugnis giebt, namentlich in angetrunkenem Zustande. Genannte Handelsteile, welche mit einem Manne aus Ludwigsdorf des Weges von Aurich kamen, trafen im Wirtshause des Fode Saathoff in Kirchdorff zusammen und gingen dann die Fänge des Weges nach Ludwigsdorf weiter, indem Wallheimer und der Bruder des B. eine Strecke vordrangen. B. fing alsbald mit Wolff Händel an, die in Thätigkeiten übergingen. Legterer suchte sich in der Flucht zu retten, wurde aber eingeholt und nunmehr mit dem Messer arg zugerichtet. Wolff gelang es abermals, in eine nahe belegene Hütte zu fliehen, wurde aber wiederum eingeholt und von dem rohen Menschen so traktiert, daß er bewußtlos hinsank und viele Schnitte- und Hieb- wunden am Kopfe davontrug, die glücklicherweise zwar nicht lebens- gefährlich sind, aber doch von einer Rohheit zeugen, die ganz exem- plarisch bestraft zu werden verdient. Der Thäter ist sofort zur Anzeige gebracht.

Verhaftungen. Nur noch ganz wenige Leute leben, die sich der Freischafferei unseres Vaterlandes durch Napoleon den Ersten aus persönlicher Erfahrung erinnern. Das Bild damaliger Zustände gewinnt sehr an Leben, wenn man gedruckte, besonders aber geschriebene Dokumente aus jener Zeit sieht. Einsender dieses fand beim Durchblättern alter Papiere einen geschriebenen „Auszug aus dem Zivilstandsregister der Commune Zetel, Arrondissement Odenburg, Departement der Westmünchungen.“ — Folgt Tauf- schein. — Unterschrift: „Dem Original gleichlautend bescheinigt von mir dem Maire Rencke Hobbie.“ Oben links befindet sich ein gedruckter Stempel mit der Umschrift „Emp. Franc. 75 C.“ (franz. Kaiserreich, 75 Centimes.) Unten links steht: „Zetel, Febr. 25. 1812.“ Darunter das Gemeindefiegel mit dem franz. Adler. — Auch fand Einsender einen in französischer Sprache gedruckten Paß für D. L. aus Zetel mit der Unterschrift „Neuenburg, 1813 (Datum unleserlich).“ Unterschrift: „Vandriet“ und einem andern gegengezeichneten total unleserlichen Namen. Der betr. D. L., ein einfacher Mann, konnte jedenfalls kein Wort Französisch lesen, mußte also, wenn er den Inhalt des Passes erforschen wollte, sich denselben von einem andern überlesen lassen. So weit war es also schon damals gekommen mit gallischer An- maßung und Ueberhebung. 1870/71 versuchte der Cujon Napoleon der Dritte nochmals das, was dem Großonkel Cujon I. auf eine Zeit lang gelungen war: die Unterwerfung Deutschlands. Wir kennen den Ausgang und die Ermüdung Napoleons auf Wilhelmshöhe bei Cassel, dort wo einst der Halbbruder Napoleon I. — Je- rôme — der „morgen wieder lustig König“ als König von West- falen einige Zeit ein ausschweifendes Leben führte, um dann plötz- lich nach Vertreibung seines Halbbruders auf Nimmerwiederkommen zu verhaften.

Zetel, 17. Mai. (Sängerfest. — Saatenstand.) Das Sänge- fest der Gesangsvereine der freiesischen Wehde (Barel, Bockhorn, Neuenburg, Zetel etc.) wird in diesem Jahre am 23. Juni in Zetel abgehalten. Chorleiter ist Herr Lehrer Cassens-Bohlenberge. Das Kriegerfest der Kriegervereine des Amtes Barel findet in diesem Jahre in Jaberberg statt. — Bislang war die Frühjahrsbestellung von dem günstigen Wetter begleitet und berechtigt der Stand der Feld- und Gartenfrüchte zu den schönsten Hoffnungen. Das Winter- form steht im Allgemeinen gut, nur der Roggen läßt stellenweise zu wünschen übrig; durch die warme Witterung ist auch der Graswuchs auf den Weiden sehr gefördert und sind infolge dieser günstigen Ausichten die Viehpreise recht hohe. Die im Amte Barel an einigen Stellen ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist gänzlich unter- drückt. Die günstige Witterung während der letzten Zeit wurde auch von den Moorcolonisten stark zum Moorbrennen ausgenutzt und machte sich der Moorrauch in sehr lästiger Weise bemerkbar.

Oderode. (Ein trauriger Unglücksfall.) Der in der Nähe des Lindenhofes stationirte Bahnwärter bemerkte am Montag Nach- mittag in dem Augenblicke, als der Eisenbahnzug von Herzberg dem Uebergang zufuhr, ein durchgehendes Gespann den Weg zum Bahn- damm heranzufahren. Durch Entgegenhalten der Fahne suchte er die Pferde ruhig zu machen, doch diese rannten gegen den Barrieren- baum, der durch den starken Anprall aus seiner Lage und dem Wärter an den Kopf geschleudert wurde, so daß er sofort zusammen- brach. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Wärter hinterläßt auch Familie.

Bremen. Der Bazar zur Vollenbung der Rathhausehalle hat eine Gesamteinnahme von 105 638,02 M., eine Gesamtausgabe von 25 440,57 M. gehabt, so daß der Ueberschuß von 80 197,45 M. verblieb.

Bremen. Der Schiffbaugesellschaft „Weser“ ist der Neubau von zwei deutschen Kanonenbooten übertragen worden.

Bremen, 18. Mai. Der amerikanische Dampfer „Maslan“, 1800 Tonnen, nach San Francisco unterwegs, ist nach der „Wes- sig.“ bei Kap Blanco gesunken. Fünf Personen ertranken. Zwei Boote mit Passagieren werden vermist.

Vermisctes.

Dresden, 18. Mai. Nach einer Mittheilung des „Pier. Anz.“ befanden sich in dem auf der Festung Königstein durch Blig- strahl zerfetzten Pulverschuppen A etwa 15 000 Bomben, Granaten und Schrapnells, 200 000 Infanteriepatronen und 10 000 Kilo lo- ses Pulver.

Sollingen, 16. Mai. Jetzt greift schon gar das zarte Geschlecht zum Messer. Ein Fabrikmeister geriet mit einer Mit- arbeiterin in solch heftige Diskussion, daß daraus sich der Kriegs- zustand entwickelte, wobei das „schneidige“ Mädchen der Gewössa eine tiefe Stichwunde in den Rücken beibrachte, so daß ein Arzt zur Hilfe gerufen werden mußte.

Münster, 16. Mai. Ein bis jetzt einzig dastehendes Ein- jährig-Freiwilligen-Examen dürfte wohl das jüngst hier abgehaltene sein. Zweihundzwanzig junge Mäde, Novizen des Franziskaner- ordens, erschienen im Regierungsgebäude, um sich der schriftlichen und mündlichen Prüfung zu unterziehen. Alle ohne Ausnahme be- standen dieselbe.

— Einen merkwürdigen Selbstmord beging in Milwaukee ein schon bejahrter Deutscher Namens Gustav Stenzel. Derselbe machte sich aus einem Stück Gussstahl im Gewicht von 9 Pfund eine Art von Kanone, lud diese, richtete sie gegen seinen Unterleib und feuerte sie dann mittels einer Lunte ab. Der Lebensmüde verschied auf der Stelle.

— Der „Kurier Warszawski“ meldet unterm 14. Mai: Beim Uebersehen über die Weichsel nach dem Dorfe Rajun im Kreise Warschau schlug ein Militärlöth mit 48 in der Festung Modlin garnisonirenden Soldaten um. Nur 17 wurden gerettet, alle übrigen ertranken in der reißenden Strömung. Nach dem „Kurier Posnansky“, welcher den Vorfall in gleicher Weise schildert, sollen sich sogar 60 Soldaten in dem Rajun befunden haben.

Duebed, 16. Mai. Eine höchst verheerende Feuersbrunst brach heute in St. Sauveur, einer hiesigen Vorstadt, aus und wüthet noch mit solcher Gewalt, daß sie, wie befürchtet wird, nicht eher unterdrückt werden kann, bis sie das offene Land erreicht hat. Be- reits sind über 500 Häuser, zumeist aus Holz gebaut, niedergebrannt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über 100 000 Pfd. Strl. und über 1000 Personen müssen im Freien kampiren. Major Sportt von der königlichen Artillerie und ein Kanonier wurden durch eine verfrühte Pulverexplosion getödtet, während sie damit beschäftigt waren, Häuser zu sprengen, um das Umsichgreifen der Flammen zu verhindern.

— Ein furchtbares Ereigniß berichten die spanischen Blätter aus San Campary. Ein Bauer ließ bei einem Auszuge eine Summe in Baalscheinen auf dem Tische liegen. Als er zurückkehrte, fand er die Scheine von seinem Lehrling in zahllose Stückchen zerschnitten. Blind vor Wuth, ergriff er das unverständige Kind und zerschmetterte ihm den Schädel am Boden. Dana eilte er zu seiner Frau, die krank zu Bette lag, ihr das Borgefallene zu erzählen. Die Arme stürzte sich sinnlos vor Schmerz in den Hof hinab und blieb auf der Stelle todt. Ueber diesem Publikum verzeifelt, ergriff der Bauer die Finte und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

Stakfurt, 18. Mai. Der Wolmirslener Kohlenfischschiff steht vollständig unter Wasser.

— (Unsaubere Geschichten.) Seit einigen Tagen unterhält man sich in Koburg an Stammtischen wie auch in Gesellschaften in geheimer Weise von der endlichen Lösung des Räthfels bezüglich der im vergangenen Herbst von der hiesigen Staatsanwaltschaft ausge- setzten Belohnung von 1000 Mark für Ermittlung anonymen Brief- schreiber. Ueberall erzählt man sich, schreibt das „Kob. Tagebl.“, daß ein weißliches Mitleid des dortigen Hoftheaters mit der An- gelegenheit in Verbindung gebracht und infolge dessen bereits auf- gefordert sei, die Stadt zu verlassen.

— In der Delandstraße zu München, nahe dem „Platz“, wo das berühmte Hofbräuhaus steht, haust ein Mann, seines Zeichens Uhrmacher, der sich die edle Lebensaufgabe gestellt hat, seine dürftigen Mitbürger über die Güte der Biere und das jeweils empfehlenswerthe Quantum auf dem Laufenden zu halten. Vor dem kleinen Laden hängt ein „Die besten Biere z. J. in München“ überschriebener, monatlich wechselnder Zettel, worauf der Bierbäcker unter theil- weise recht originellen Ausdrücken die Erfahrungen seiner Bierreisen verzeichnet. Da heißt es z. B.: „M'isches Bier ausgezeichnet, macht gutes Humor, alle Hochachtung dem Herrn Bräumeister.“ Ein anderes „macht viel Appetit und guten Humor, so 4—5 Maßl.“ Ein drittes Bier ist „famos und macht warm im Bauchl (sic!). Um diese netische Wendung voll und ganz würdigen zu können, muß man den Leibesumfang des Mannes gesehen haben. Ein John hätte sich desselben nicht zu schämen gebraucht. Wieder ein anderer Stoff „sucht seines Gleichen; da kann man ruhig 5—6 Maßl trinken.“ In dieser Weise geht es fort, und zwar wie fährt monat- lich ungefähr einem Duzend der unglücklichen Münchener Bräu's die Ehre, von der sachkundigen Kechle dieses edlen Menschenreichtes für trinkbar gehalten zu werden. Allen Ernstes wird versichert, daß viele Leute in München ihre Bräuhausbesuche nach den Bulletin's des Herrn Frau's Kober Fall, so heißt der „maßgebende“ Kritiker, einrichten, und dieser selbst ist überall, wo er am Bierisch erscheint und — sitzen bleibt, ein gern gesehener Gast.

— (Einfluß der Nähmaschinenarbeit auf das Wohlbedienen der Arbeiterinnen.) Wie aus den soeben erschienenen 1888er Jahres- berichten der königlich sächsischen Gewerbe-Inspektoren ersichtlich ist, sind im Dresdener Bezirk, ärztlichen Mittheilungen zufolge, un- umfangreiche Ermittlungen über den Einfluß der Nähmaschinenarbeit auf die körperliche Entwicklung und auf die Gesundheit der betr., namentlich in Betrieben der Textil-Industrie beschäftigten Arbeiterinnen angeestellt worden und soll sich hierbei herausgestellt haben, daß das vielstündige, anhaltende Sitzen und das Treten der Nähmaschinenpedale, das eine beständige Muskelzusammenziehung ohne Pause erfordert, eine Hemmung des Blutumlaufes und dadurch Bleichsicht, andauernde Müdigkeit, Kopfschmerz und Anderes zur Folge hat. Auch sollen Arbeiterinnen, welche andauernd an Nähmaschinen beschäftigt werden, der Lungenschwindsucht leicht zum Opfer fallen.

— Sonne und Mond. Dame (aus der Gesellschaft): „Herr Professor, möchten Sie nicht heirathen?“ — Professor: „O warum nicht, wenn ich eine Dame fände, gebildet, jung, hübsch und heiter.“ — Dame: „Ja, so ist's. Die Frauen, wenn sie heirathen, sollen immer jung, hübsch und heiter sein, der reinste Sonnenschein. Aber was bringen die Herren der Schöpfung dazu in die Ehe mit? — Ihren Mondchein!“

Gemeinnütziges.

— (Zwei Feinde der Obstbäume.) Während der prachtvollen Blüthezeit der Obstbäume, an welcher man sich in diesem Jahre be- sonders erfreuen kann, sollte man besonders auf zwei Feinde Acht geben, die sich leider alljährlich zeigen, und in größerer Zahl, je üppiger die Blüthenfülle ist. Es sind diese die Raupe des Frost- nachtschmetterlings, sowie die eines Rüsselkäfers. Die Larven zer- fressen hauptsächlich die Knospen und die Theile der Blüthen, so daß dieselben abfallen und dadurch die Hoffnung auf den Obstertrag schmälern. Das Weibchen des Frostnachtschmetterlings ist unbeflügelt, dasselbe kann nur kriechend seinen Aufenthalt auf den Bäumen wählen, weshalb man dasselbe vom Hinaufkriechen, Nisten und Eierlegen ab- halten kann. Wenn man in Herbst um die Bäume Girdel aus Bindfaden und steifem Papier etwa 1 m über der Erde bindet, die Girdel mit Berg oder Moos verstopft, die Girdel mit Brumata- leim oder Theersalbe 6—18 cm breit überstreicht, so bleiben die Schmetterlinge an dem klebrigen Stoffe hängen. Kleben etwa so viele Thiere bereits daran fest, daß dieselben den andern einen trocknen Uebergang bereiten können, muß man die Streichung mit frischem Material wiederholen. Der Rüsselkäfer ist schwer zu vertilgen, die Larve spinnt die Staubfäden der Blüthe zusammen und füllt sich hier ein. Man schüttelt die Aeste der Apfelbäume in den Mittagsstunden womöglich vor dem Aufblühen, nachdem man zuvor unter dem Baum ein großes Tuch ausgebreitet hat. Die Käfer fallen bei leichter Be- wegung vom Baume und können mit dem Tuche eingesammelt werden.

Literarisches.

Reisepläne! Rauberumwobenes Wort! Nun die Sonne ihre Strahlen immer leuchtender herniederlenkt, Fluren und Wälder sich mit frischem Grün bekleiden, läßtst du das Szepter. Wenn es irgend vergeblich ist, eilt hinaus aus den engen Mauern der Städte, Gefährdung für den ermüdeten Geist, neue Kräfte der im langen Winter erlittenen Brust zu gewinnen. Aber wie die zur Verfügung stehende Zeit — die ja leider oft recht beschränkt ist — am besten ausnützen? Wie in tausend anderen Fällen, so hängt auch hierin die Zeitschrift „Frisch's Haus“ erprobten Rath. Wie in früheren Jahren Vorschläge zu Reisen nach den verschiedensten Ländern und Gegenden gegeben worden, so enthält die neueste Nummer des genannten Wochenblattes eine Reise durch den Thüringer Wald. Es sei das Abonnement (1 M. vierteljährlich) dieser in Dresden erscheinenden Zeitschrift aufs neue empfohlen.

Angelommene Schiffe.

Im neuen Hafen.
18./5.: „Johannis“, P. Meyer, von Altona mit Kartoffeln u. Zwiebeln.
20./5.: „Hoffnung“, E. Peyer, von Altona mit Kartoffeln.
Im alten Hafen.
18./5.: „Maria“, G. Thieben, von Strohaußen mit Mauersteinen.
„Katharine“, L. Cornelius, von Geestmünde mit Petroleum.
„Sophie Katharine“, H. G. Fricke, von Bremen mit Südgut.
20./5.: „2 Gewisser“, D. Kannen, von der Nordsee mit fr. Fischen.
Auf der Werft.
20./5.: „Ernst“, I. Neumann, von Danzig mit Holz.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Niederschlag (auf 100 Quadratmeter)	Säulenhöhe		Temperatur		Windrichtung	Windstärke	Wolken	Baromet.		Merkwürdiges
			mm	0 Cels.	0 Cels.	0 Cels.				12 = Orkan.	10 = ganz bed.	
18. 12. 1889.	2 h. 15 m.	759.6	19.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. 12. 1889.	5 h. 15 m.	759.0	18.2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. 12. 1889.	8 h. 15 m.	758.8	19.2	12.0	—	—	—	—	—	—	—	—
18. 12. 1889.	11 h. 15 m.	759.3	14.6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. 12. 1889.	2 h. 15 m.	759.6	18.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. 12. 1889.	5 h. 15 m.	761.0	12.6	15.2	12.0	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: 18. Mai: Nachmittags Gewitter, am Tage mehrfach Regen.
19. Mai: Tags etwas Regen.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Dienstag, den 21. Mai: 5,09 Uhr Vorm., 5,26 Uhr Nachm.

Farbig seid. Satin merveilleux von M.

185 bis M. 5.90 per Met. — 5 Qual., ca. 300 Farben — versendet roben- und rückweise portos- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Nur allein echtes Produkt der berühmten Sodener Gemeindegewässer. Diejenigen Post-ellen, die die Bezeichnung tragen **FAY'S** echte Sodener Mineral-Wasser und die in allen Apotheken, à 85 Pfg. erhältlich sind.

Wilhelmshaven, 20. Mai. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,95	108,50
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,95	104,50
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,70	107,25
3 1/2 pCt. do.	104,70	105,25
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	103,70	104,25
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103,70	104,25
4 pCt. do.	103,70	104,25
3 1/2 pCt. do.	102,70	103,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Mindabz.)	102,75	103,25
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	102,45	103,00
3 pCt. Odenburgische Pfandbriefe	136,10	136,90
4 pCt. Luth.-Lübbecke Prior.-Obligationen	103,70	104,25
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Pfand	104,10	104,65
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Frs. und darüber)	97,40	97,95
4 1/2 pCt. Warsz. Optm.-Priorität rickstahl. à 106	103,50	104,50
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	92,95	93,50
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,15	99,90
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Anstalt	103,70	104,25
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gold. 100 in M.	169,25	170,05
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	20,425	20,525
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,16	4,21

Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Verpachtung.

Die marineschifflichen Grundstücke:
1) östlich vom Stationsgebäude,
2) in der Mitte der Adalbertstraße,
3) hinter der Hafenkaserne,
sollen unter den bei der unterzeichneten Verwaltung ausliegenden Bedingungen auf 5 Jahre öffentlich verpachtet werden (ad 1 und 2 zur Heugewinnung, ad 3 als Weideland).

Hierzu ist auf **Donnerstag, den 23. Mai d. J.,** Termin an Ort und Stelle festgesetzt und zwar:

Vorm. 10 Uhr für Grundstücke 1 u. 2 beginnend bei 1, und Nachm. 4 Uhr für das Grundstück hinter der Hafenkaserne. Pachtlustige wollen sich an Ort und Stelle einfinden. Wilhelmshaven, den 18. Mai 1889.

Kaiserliche Marine-Commissar-Verwaltung.

Bekanntmachung. Der Aufbau und der im Herbst d.

Je vorzunehmende Abbruch der städtischen Frauen-Badeanstalt soll mindesfordernd an einen Unter-nehmer vergeben werden.

Bezügliche Offerten sind bis zum **1. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,** bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Bedingungen können in der Magistrats-Registratur während der Büroarbeitsstunden eingesehen werden. Wilhelmshaven, den 16. Mai 1889

Der Magistrat. Detken.

Verdingung.

Die Herstellung von 160 m eiserner Einfriedigung beim Grundstück der Volksschule an der Wallstraße soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Die Zeichnung und Bedingungen, sowie das Angebots-Formular liegen in unserem Geschäftszimmer der Schule an der König-straße aus. Letzteres kann gegen Er-stattung der Schreibgebühr verabsolgt werden. Angebote sind portofrei und verschlossen

bis **Freitag, 24. d. Mts.,** nachmittags 6 Uhr, an uns einzureichen. Wilhelmshaven, den 16. Mai 1889.

Der Schul-Vorstand. Gehrig.

Sammel-Auktion

— am — **25. Mai 1889** bei Zwingmann.

Schwitters.

Jagdverpachtung.

Die Feldmarksjagd des Gemeindebezirks Egel soll **am 28. Mai d. J.,** Nachm. 4 Uhr, im Busch'schen Wirtshause zu Egel auf die 6 Jahre vom 1. September

1889 bis dahin 1895 öffentlich ver- pachtet werden.

Liehaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Feldmark Egel eine Fläche von 1498 Hekt. umfaßt. Egel, den 6. Mai 1889.

Der Jagdvorstand.

Ein dressirter schwarz. Pudel (wachsam) zu verkaufen. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen

vom Lande, aus sehr achtbarer Familie, in allen häuslichen Arbeiten wohl er- fahren, sucht Umstände halber baldmöglichst eine passende Stelle. Es wird weniger auf hohes Salär, als auf gute Behand- lung gesehen. Off. unter A. 25 an die Exp. d. Bl.

Strümpfe

werden durch Maschine zu bill. Preisen angefertigt. Gschensker, Bothr. 43.

Verkauf.

Der Handelsmann G. S. Janßen zu Uydorf läßt am

Freitag, den 24. d. M., Nachm. 2 Uhr

anfangend, in der Behausung des Gastwirths Krause zu Sedan:

40 bis 50 Stück grobe und kleine

Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungs- frist verkaufen.

Neuende, den 18. Mai 1889.

G. Gerdes, Auctionator.

Eine möblirte Stube zu vermieten. J. Schröder, Distriefenstr. 19.

Täglich frische Milch
sowie Buttermilch.
Marktstraße 8.

Empfehle:
Faß- u. Flaschenbier
aus der Dampfbräuerei
von **H. Fetzl**, Zeyer, in Gebind.
von 15-100 Litern.

Feinstes Tafelbier, 33 Flaschen
à 1/2 Liter zu 3 Mk.,
Nach Wilfener Art gebräutes
Bier, 30 Fl. zu 3 Mk.,
f. dunkles, nach bayer. Art
gebräutes Bier, 27 Fl. 3 Mk.
J. Fangmann,
Bismarckstraße 59.

Verbesserte
Original-Theophrastseife
Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat
in Deutschland. Anerkannt von vor-
züglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-
unreinigkeiten, Mitesser, Flechten, Frost-
beulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück
50 Pfg. bei **Ludwig Janssen**.

Ein Mädchen
von 14 bis 15 Jahren für Nachmit-
tags gesucht. Hinterstr. 6, 1 Tr.

Gesucht
ein Mädchen für Nachmittags.
Börnerstraße 40.

Tüchtige Arbeiter
finden auf unserm Torfwerk von jetzt
bis gegen Ende Oktober Beschäftigung
gegen hohen Lohn.
Maschinenwerkfabrik Barel,
R. J. Ruchmann, Barel.

Ein fein möblirtes Zimmer
an 1 oder 2 anständige Herren sofort
zu vermieten.
Bismarckstraße Nr. 27.

Zu vermieten
ein fein möbl. Zimmer nebst Kab., pass.
für ein Beamten od. Militär-Anwärtiger,
auf sofort oder 1. Juni.
Neuestraße Nr. 1, I. Et. l.

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten an einen Herrn.
Peterstr. 1a, part.

Zu vermieten
eine Unterwohnung.
Bädermeister Cordes,
Altestraße 5.

Gesucht
Malergehülfe
von **D. Lübbers**.

Gesucht
ein Kindermädchen zum 15. Juni
oder 1. Juli.
Frau Kapl. Neut. Capelle,
Abalberstraße 9c.

Fortgeflogen
ein Kanarienvogel. Wieder-
bringer erhält Belohnung.
Abalberstraße 9d.

Zu vermieten
ein freundlich möblirtes Zimmer.
Bismarckstraße 23, part. links.

Zu vermieten
auf sofort eine Wohnung Krumme-
straße 6 für 180 Mark. Näheres
Roonstraße 3, I.

Zu verkaufen
10 große Schweine
zum Weiterfüttern.
S. Albers, Fedderwarden.

Zu vermieten
eine möbl. Stube nebst Kammer
an 1 oder 2 Herren zum 1. Juni.
Willy Albers, Altestraße 6.

Köchin
zum baldigen Antritt.
Albert Broeren, Minden i. W.

Zu vermieten
zum 1. Juni eine Oberwohnung.
A. Siegemund, Tonnbach,
Schulstr.-Ecke.

Für Maler!

Empfehle:
Alle **für Maler!**
Farbwaaren,
trocken und in Del gerieben,
Lacke, Firnis und
Pinsele

zu billigsten Preisen.
Besten holländ. Firnis,
10 Pfund für 3 Mark.
H. Begemann,
Bant.

Birkenbalsamseife
von **Bergmann & Co.** in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition
die einzige Seife, welche alle Haut-
unreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rösche d.
Gesichts und der Hände beseitigt und
einen blendend weißen Teint erzeugt.
Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei
W. Morisse, Roonstraße 75.

Zu verkaufen
6 junge Hunde (verschiedene
Farben.)
G. Müller, Knoopsreihe.

Empfehle täglich
dicke Milch
in Zellern.
Blank, Wilhelmstraße 2.

Empfehle meinen
Breadwagen,
sowie Landauer
zu Spazier- u. Hochzeitsfahrten
und stehen dieselben jeden Tag zur
Verfügung bei billiger Preisstellung.
H. Rath,
Grenzstraße 22.

Halte meine
Tapeten und
Borden
bestens empfohlen.
D. Lübbers,
Marktstraße 8.

Bierflaschen
werden zu kaufen gesucht.
H. Vater.
Im Auftrage habe ich per sofort
2000 Mark

auf sichere Hypothek zu belegen.
J. B. Sensesen.
Seit dem 1. Mai wohne ich bei
Hrn. Gastwirth **Sachten**, Alt-
heppens, 1 Treppe, und empfehle mich
zu allen vorkommenden Schuhmacher-
Arbeiten. Prompte Bedienung ver-
sprechend, bitte ich um vielen Zuspruch.
B. Duden, Schuhmacher.

Kohlen
verkaufe den
Centner zu 1,20 Mk.
H. Rath,
Grenzstraße 22.

Ein junges Mädchen
von auswärts, welches im Haushalt,
sowie im Nähen erfahren, sucht Stel-
lung in einem feinen Hause.
Offerten unter A. B. an die Exp.
d. Bl. erketen.

Ein jung. Mädchen
von 17 Jahren sucht eine Lehrstelle in
einem Manufaktur- oder Kurzwaaren-
Geschäft hier oder auswärts. Off. u.
N. an die Exp. d. Bl.

Geschäfts-Gründung.
Am heutigen Tage eröffnete in dem Hause der Frau Wittwe Detden,
Roonstrasse 77,
ein **Colonialwaaren-, Tabak- und**
Cigarren-Geschäft,

was ich hiermit anzuzeigen mir erlaube. Indem ich bemerke, daß ich nur
frische und gute Waaren bei billigster Preisstellung führen werde,
bitte ich um recht vielen Zuspruch.
Ergebnis
B. Schrappner.

Vor Nachahmung wird gewarnt!
Quaglio's Bouillon-Kapseln.

Für 10 Pfg. eine große Tasse Bouillon!
Vom Erfinder selbst unter Controlle eines vereidigten Gerichts-
Chemikers aus Liebig's Fleisch-Extrakt, frischen Suppen-Gewürzen und Gewürzen
hergestellt, von vielen Ärzten empfohlen.
Nur echt zu haben in den alleinigen Niederlagen von
Gebr. Dirks, Wilhelmshaven,
Hugo Lüdicke, Wilhelmshaven.
General-Vertreter für die Provinz Hannover:
Richard Liebsch, Hannover, Klagesmarkt 4.

Das billigste Loos der Welt
ist eine t. r. Staats-Eisenbahn-Prämie-Obligation
3mal Fr. 600000, 3mal Fr. 300000,
3mal Fr. 60000, 3mal Fr. 25000, bis abwärts Fr. 400.—
Ist in jedem Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn-Prämien-Loose.
Jedes Loos wird planmäßig mit wenigstens Fr. 400 gezogen, deshalb
keine Nieten. Jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung am 1. Juni d. J.
Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme
des Betrages à **Mk. 95.—** pr. Stück oder, um den Ankauf zu er-
leichtern, gegen 11 Monats-Raten von **Mk. 10.—** mit sofortigem Anrecht
auf sämtliche Gewinne, die à 58 % in Frankfurt a. M. auszubezahlt werden.
Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man **Mk. 185.—** Diese Loose
sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kosten-
frei. Listen nach jeder Ziehung. Gest. Aufträge erbitte mit Angabe
dieser Zeitung baldigst.
C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Von prima englischen
Gaushaltungs-Kohlen
habe noch großen Vorrath und empfehle ich solche zu billigsten Preisen.
H. Begemann, Bant.

Außer den annoucierten Artikeln gelangen am
Dienstag, den 21. d. Mts.,
von der Albers'schen Konkursmasse noch
sämmtliche
Handschuhe
zum Ausverkauf.

Arnold Gossel,
Konkursverwalter.

Gebr. Hildebrandt, Berlin C.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Brüderstraße 16 **Tapetenfabrik** Brüderstraße 16
empfehlen ihr stets auf das Reichhaltigste assortirtes Lager in den allerbilligsten
Gattungen von 20 Pfg. bis zu den feinsten Luxus-Tapeten.
Wir übertragen unsere Vertretung für **Wilhelmshaven** Herrn
Rudolph Schwarz, Papier- u. Schreibwaaren-Handlung, Roonstr. 109

Visitenkarten
in Buch- und Steindruck
werden auf das Geschmackvollste
und Billigste schnellstens ange-
fertigt von der Buchdruckerlei des
Tageblattes.
TH. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.
Nr. 21
der „Deutschen Reichs-Zeit-
Zeitung“ ist angekommen und ab-
zuholen in der Expedition des Wilhelmshaven-
er Tageblattes.

Eis
zu jeder Tageszeit empfiehlt
B. Wilts.

Theater i. Kaisersaal.
Dienstag, 21. Mai:
15. Gastspiel der Hochdeutschen Opern-
Gesellschaft von Groningen.
Undine.

Romantische Zauberoper
— in 4 Akten von A. Korring. —
Anfang 8 Uhr.
Mit verschied. neuen Decorationen.
Bei unserer Abreise von hier nach
Göttingen sagen wir allen
Freunden und Bekannten ein herz-
liches Lebewohl!
Feldwibel, Ebeling und Frau.

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt eines kräftigen
Sohnes
wurden erfreut
Mother und Frau,
geb. Delleßen.

Nachruf!
Am 9. Mai d. Js. fiel im
Gefecht bei Bagamoyo als
Erster in der im Sturm ge-
nommenen Schanze der Kaiser-
liche Unterlieutenant zur See
von S. M. Kreuzer „Schwalbe“

Max Schelle.
Das Offiziercorps betrauert in
dem so früh Dahingegangenen
einen liebenswürdigen hochge-
schätzten Kameraden und hoff-
nungsvollen Offizier, der in
treuer Pflichterfüllung fern der
Heimath im Dienste des Vater-
landes einen ehrenvollen Tod
gefunden hat.
Ein ehrendes Andenken bleibt
ihm zugesichert.
Kiel, den 18. Mai 1889.
Im Namen des Offiziercorps der
Marinestation der Ostsee.
In Vertretung:
Schering, Contre-Admiral.

Codes-Anzeige.
Es hat dem Allmächtigen ge-
fallen, unsere liebe Tochter
Martha
im Alter von 3 Jahren 8 Mon.
zu sich in ein besseres Jen-
seits abzurufen. Dieses zeigen tief-
betrübt allen Freunden und Be-
kanten mit der Bitte um stilles
Beileid ganz ergebenst an
Bädermeister J. D. Hinrichs
und Frau.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 23. d. Mts.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.

Codes-Anzeige.
(Statt besond. Meldung.)
Am 18. d. Mts. starb nach
langem Leiden meine liebe
Tochter **Agnes.**
Wwe. Pastor **Granier.**
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 22. Mai, Nachm.
5 Uhr vom Sterbeaufse, Markt-
straße 6, aus auf dem städtischen
Kirchhofe statt.

Codes-Anzeige.
Gestern Mittag starb nach lan-
gem Leiden unser kleines
Söhnchen **Arthur**
im Alter von 5 1/2 Mon., welches
hiermit tiefbetrübt zur Anzeige
bringen
S. Renner und Frau.

Dankagung.
Hierdurch sagen wir allen Denen,
welche den Satz unseres lieben
Sohnes so reichlich mit Kränzen
schmückten, sowie ihm das letzte Geleit
gaben, unseren herzlichsten Dank.
H. Krankenberg
nebst Frau.